Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 197 | Freitag, den 23. Dezember 1932 | 50. Jahrgang

Regierungskrise in Danzig?

Die Opposition gegen das Ermächtigungsgesetz — Amnestiegesetz angenommen — Keine Mehrheit für den Senat

Danzig. Mit 41 Stimmen der Opposition gegen 29 Stimmen der Regierungsparteien beschloß der Danziger Volkstag am Mittwoch wiederum die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes. Die Vorlage geht nunmehr nochmals dem Senat zu, der jetzt einen Monat Zeit hat, um entweder dem Gesetz beizutreten oder Maßnahmen für eine Volksentscheidung über diese Frage zu treffen.

Bezugsberechtigt sind alle Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung und Krisenfürsorge, ferner alle diejenigen, die aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden. Die in Heimen untergebrachten Personen kommen nicht in Frage. Weiter sind bezugsberechtigt die Empfänger von Zusatzrenten in der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Aus diesem Grunde erklärt sich die verhältnismäßig hohe Zahl der Bezugsberechtigten in Höhe von 6,9 Millionen. Die Kosten für die oben bezeichneten Verbilligungen belaufen sich auf rund 37 Millionen Reichsmark, die aus Mitteln des Reichshaushalts bestritten werden. Hinzu dürfte voraussichtlich noch ein Betrag von 9 Millionen RM. für das sogenannte Notwerk der Deutschen Jugend (hauptsächlich Kinderspeisungen) usw. kommen.

*

Danzig. Der Danziger Volkstag nahm am Mittwoch gegen den Einspruch der Regierung den kommunistischen Gesetzentwurf auf Gewährung von Straffreiheit mit 42 Stimmen der Opposition (Nationalsozialisten, Kommunisten, Sozialdemokraten und Polen) gegen 28 Stimmen der Regierungsparteien an. Das Amnestiegesetz hatte allerdings im Ausschuß vorher mehrere Aenderungen erfahren. So z. B. wurden die Verbrechen gegen das Leben nicht mehr in die Amnestie einbezogen. Mit der gleichen Mehrheit angenommen wurde die Entschließung der Nationalsozialisten, daß die Gefangenen noch vor Weihnachten entlassen werden möchten und weitere Strafvollstreckungen nicht durchgeführt werden.

Neue Beschwerde Danzigs an den Völkerbund

Berufung gegen die letzten wirtschaftlichen Entscheidungen des Oberkommissars.

Danzig. Zu den von dem Oberkommissar des Völkerbundes vor kurzem abgegebenen Entscheidungen über einen Antrag der polnischen Regierung vom 15. September 1931 wegen angeblicher Verfehlungen der Danziger Zollverwaltung und vom 29. Februar 1932 über den polnischen Antrag auf Beseitigung der Danziger Kontingentrechte hat die Danziger Regierung gegen einige Teile Berufung an den Rat des Völkerbundes in Genf eingelegt. Die Entscheidungen entsprechen nach Ansicht des Danziger Senats in einigen wichtigen Punkten nicht den Danziger Anträgen und den von den internationalen Sachverständigen abgegebenen Gutachten zu diesen Fragen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei darum, daß die zum Schutze gegen polnische Sparmaßnahmen in den Entscheidungen vorgesehenen Garantien nicht in allen Teilen ausreichend erschienen. Der Danziger Senat hat daher Berufung eingelegt, um auf jeden Fall die Behandlung auf der nächsten, am 23. Januar 1933 beginnenden Ratstagung und damit die dringend notwendige endgültige Entscheidung herbeizuführen.

Stalin soll gestürzt werden

Massenverhaftung von Trotzkisten — Wachsende Ernährungssorgen der Sowjetunion

Berlin. Das im Ausland in russischer Sprache erscheinende Trotzkische Oppositionsblatt „Bulletin" der bolschewistischen Leninopposition meldet, es habe auf Grund seiner geheimen Verbindungen mit Sowjetrußland von dort Nachrichten erhalten, nach denen auf Veranlassung Stalins der Volkskommissar für Ernährung Großrußlands, Aismont, der Leiter des Kraftfahrwesens in der Sowjetunion, Tolmaschew, der gewesene Volkskommissar für Landwirtschaft, Smirnow, und andere verhaftet wurden. Alle Verhafteten werden beschuldigt, versucht zu haben, Stalin zu stürzen, und schleunigst einen neuen Kongreß der kommunistischen Partei einzuberufen. Rykow, der ehemalige Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, und Tomski, der gewesene Führer der russischen Gewerkschaften, sollen von dem Bestehen dieser Gruppe gewußt haben.

Ferner soll eine weitere oppositionelle Gruppe aufgedeckt worden sein, die unter der Leitung Remschenkos und Gingsburgs gestanden und ebenfalls die Aufgabe gehabt habe, Stalin politisch zu beseitigen.

Weiter soll nach diesen Nachrichten der ehemalige russische Botschafter in Rom und ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Kamenew, nach Minusinsk (Jonissei) und der ehemalige Vorsitzende der kommunistischen Internationale, Sinowjew, nach Kustanai (Kirkisengebiet) verbannt worden sein. Der Mitarbeiter des Politbüros der kommunistischen Partei, Sten, soll nach Akmolinsk verbannt worden sein, der Sekretär der Moskauer Parteiorganisation, Rjutin, im Gefängnis von Tscheljabinsk sitzen.

Erntekontrolle in Rußland

Moskau. Für den mangelnden Gang der Getreidebereitstellung spricht ein neuer Erlaß den der Rat der Volkskommissare veröffentlicht und der die Einsetzung eines besonderen Staatsausschusses zur Erntekontrolle vorsieht. Der Ausschuß ist mit sehr weitgehenden Vollmachten ausgestattet worden, und ihm soll obliegen, das Ausmaß der Ernteergiebigkeit, die Größe der zu bebauenden Fläche und den Gesamtertrag an Getreide festzustellen. Der Ausschuß wird verpflichtet, solche Mitglieder der staatlichen u. der kollektiven Wirtschaften sowie der Traktorstationen, der dörflichen Sowjets, der Behörden der Volkskommissariate usw. zur Verantwortung zu ziehen, die durch falsche Angaben über Aussaat oder Ernte den Staat betrügen. Der Erlaß ist ein neuer Beweis dafür, daß die staatliche Autorität selbst in den Staatsgütern und in den nur mit Kommunisten besetzten Traktorstationen außerordentlich gelitten hat.

Hoover ernennt Kriegsschuldenkommission

Washington. Präsident Hoover ist nach Besprechungen mit Staatssekretär Stimson und Schatzamtssekretär Mills damit beschäftigt, eine aus Vertretern der republikanischen und der demokratischen Partei zusammengesetzte Kommission für Schuldenrevision, Abrüstung und Wirtschaftskonferenz zu ernennen. Es hat bereits eine Fühlungnahme mit mehreren Politikern stattgefunden. Die Ernennungen werden noch vor Freitag erwartet, da Hoover an diesem Tage einen zehntägigen Fischereiurlaub antritt, den er an der Westküste Floridas verbringen wird.



Der bekannte Meteorologe Prof. Wigand gestorben

Prof. Dr. Albert Wigand, der verdiente Hamburger Meteorologe, ist im 51. Lebensjahr gestorben. Wigand hat sich vor allem in den letzten Jahren durch seine Regen- und Nebelforschungen den Ruf einer internationalen Autorität erworben.



Der neue Oberpräsident der Grenzmark

Landrat von Meibom in Meseritz wurde zum Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark ernannt. Er wird bereits ab 15. Januar den bisherigen Oberpräsidenten, Dr. h. c. von Bülow, der am 1. April aus seinem Amte scheidet, vertreten.

Belgrad gegen Rom

Budapest. Nach einer Meldung des „Az Est" aus **Belgrad** hielt der Minister des Aeußeren, Jestitsch, in der Skupschtina eine Rede, die eine sehr scharfe Entgegnung auf die jüngste Aeußerung Mussolinis über die Ereignisse in Trau darstellt. Jestitsch stellte vor allem fest, daß der italienische Staatsbürger, der angeblich ermordet worden sei, eines natürlichen Todes gestorben sei. Sodann erklärte der Minister, durch die Beschädigung der Läden in Trau habe Italien weder einen nationalen, noch einen materiellen Schaden erlitten. Die Geschehnisse dort geben keine genügende Grundlage für einen diplomatischen Schritt. Südslawien verstehe nicht, wie man wegen dieser Zwischenfälle in Italien eine förmliche Auflehnung gegen Südslawien hervorgerufen habe und wie man derentwegen im Senat leichtfertig eine so scharfe Rede halten könne. Die Würde Südslawiens gestatte es nicht, von dieser Stelle aus sich in eine Auseinandersetzung einzulassen. Südslawien verfolge auch weiter eine Friedenspolitik. Jedoch müsse betont werden, daß dies nicht eine Politik des herunterhängenden Kopfes und der gefalteten Hände sein werde.

Französisches Lob für die Kleine Entente

Paris. Die Kleine Entente erhält von ihrem Pariser Lehrmeister ein uneingeschränktes Lob in Form einer zusammenfassenden Havas-Meldung über das Ergebnis ihrer Konferenz. Havas erklärt, daß die Konferenz nicht nur eine Kundgebung der Macht und der Ordnung gewesen sei, sondern außerdem Ergebnisse erzielt habe, die wesentlich zur Neuregelung Mittel- und Osteuropas und zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen würden. Man unterstreiche, so fährt Havas fort, den Gegensatz, der zwischen gewissen, auf eine Aufteilung Europas in Interessensphären hinzielenden imperialistischen Plänen und zwischen der von der Kleinen Entente vertretenen Auffassung bestehe, daß die Annäherung der Völker nur im Rahmen der Achtung eines Jeden und der völligen Gleichberechtigung aller sich abspielen könne.

Sehr bezeichnend ist auch folgende Feststellung der halbamtlichen französischen Agentur: Ebenso wie man mit voller Sicherheit betonen kann, daß zwischen den drei Mächten der Kleinen Entente völliges Einvernehmen herrscht, so ist gleichfalls sicher, daß der italienisch-rumänische Vertrag nicht erneuert noch verlängert werden würde, wenn Italien eine Klausel einschieben wollte, die Rumänien zur Neutralität in einem Konfliktfall zwischen Italien und einer dritten Macht verpflichte.

Großer Bestechungsprozeß in Tokio beendet

Tokio. In Tokio ist am Mittwoch ein großer Bestechungsprozeß abgeschlossen worden. 30 Mitglieder des Tokioter Stadtrates waren in Zusammenhang mit Bauaufträgen bei dem Wiederaufbau Tokios nach dem großen Erdbeben wegen Bestechung angeklagt. 11 Stadträte wurden zu ein bis sieben Monaten Gefängnis verurteilt, 14 erhielten Bewährungsfrist und fünf wurden freigesprochen. Unter den Verurteilten befinden sich zwei Mitglieder des japanischen Parlaments.

Die Biervorlage vom Repräsentantenhaus angenommen

Washington. Das Repräsentantenhaus hat die Biervorlage, die die sofortige Freigabe von Bier mit 3,2 Gewichtsprozent, gleich 4,0 Volumenprozent Alkohol vorsieht, angenommen. Das Gesetz sieht weiter eine Steuer von fünf Dollar je Faß Bier vor. Die Vorlage ist sofort an den Senat weitergeleitet worden.

Frankreich und das Lausanner Abkommen

Ratifikation im Interesse Frankreichs — Kritische Lage der Schuldenregulierung

Paris. Die französischen Meldungen aus Washington lauten übereinstimmend dahin, daß das Schuldenproblem vor dem 4. März nicht grundsätzlich werde gelöst werden können. Dieser Aufschub wirkt aber durchaus nicht beruhigend, da man in Frankreich mit Mißtrauen alle Anzeichen für eine vorteilhaftere Lösung verfolgt, die etwa England erreichen könnte.

Im „Echo de Paris" entwickelt Pertinax folgende Ansicht: Unter Hoover werde das Problem nicht mehr gelöst werden. Da aber die Ansichten seines Nachfolgers sich von den seinen nicht unterschieden, sei vorauszusehen, daß die englische Regierung im Juni gezwungen sein würde, die Zahlungen abzulehnen. Nur eine einzige Tatsache könne den Weg zu einer englisch-amerikanischen Einigung eröffnen: Wenn nämlich die französische Regierung fehlerhafterweise das Lausanner Abkommen kündigen oder nicht ratifizieren würde, so daß gemäß dem Ehrenmännerabkommen die französische Schuld an England am 15. März wieder fällig würde. Wenn Frankreich dieses Abkommen benutzen würde im Sinne des Grundsatzes, daß die Schulden nur im Rahmen der Reparationen bezahlt werden müßten, dann würde England seine Verpflichtungen Washington gegenüber nicht mehr einhalten können, weil es von Frankreich keine Zahlungen mehr erhalte.

Im Zusammenhang mit dem Schuldenproblem ist eine Veröffentlichung eines französischen Diplomaten von Interesse, die darauf hinausläuft, daß die Amerikaner im Jahre 1926 über ihn an Poincaree den Vorschlag gerichtet habe, Tahiti und die benachbarten Inseln im Stillen Ozean an die Vereinigten Staaten zu verkaufen. Als Preis sollte eine „enorme Summe" bezahlt werden.

Poincaree habe aber geantwortet, daß der Vorschlag ungeachtet seines materiellen Vorteils aus moralischen Gründen abzulehnen sei. Der französische Diplomat — es handelt sich um den Botschaftsrat Allard de Chateauneuf — erwiderte darauf, daß in Voraussicht großer Schwierigkeiten, die Frankreich durch finanzielle Forderungen der Vereinigten Staaten entstehen könnten, später auf diesen Plan zurückkommen werde.

Ein Pariser Blatt, daß diese Angelegenheit aufgreift, fragt ob die Stunde gekommen sei, ernst damit zu machen.

Entsetzliches Flugzeugunglück bei Paris

Paris. Ein schweres Flugzeugunglück, dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind und das bis zur Stunde zwei Tote und und 10 Schwerverletzte forderte, ereignete sich um die Mittagszeit in Antony, einem kleinen Ort unweit Paris. Ein Militärjagdflugzeug stürzte aus bisher unbekannter Ursache auf ein Haus, wobei der Benzinbehälter explodierte und das Gebäude und der Apparat in Flammen gerieten. Die beiden Insassen des Flugzeuges verbrannten bei lebendigem Leibe, während 10 Bewohner des Hauses zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

Gegen 11 Uhr morgens wurden die Einwohner von Antony auf ein Flugzeug aufmerksam, das in sehr niedriger Höhe über den Häusern kreiste und den Eindruck erweckte, als ob der Führer die Maschine nicht mehr in der Gewalt habe. Nachdem das Flugzeug mehrere Male um einige Meter abgesackt war, aber immer wieder aufgefangen werden konnte, stürzte es plötzlich unter furchtbarem Getöse auf das Dach eines Hauses. Unmittelbar danach stieg eine Stichflamme gen Himmel. Der Brennstoff ergoß sich über das Wohnhaus, das bald nur noch ein einziges Flammenmeer bildete. Die Feuerwehr von Antony erschien wenige Minuten später an der Unglücksstelle, konnte aber nicht verhindern, daß die beiden Insassen des Apparates bei lebendigem Leibe verbrannten. Das Dach des Hauses war unter dem Gewicht des Flugzeuges eingestürzt und hatte die Einwohner unter den Trümmern begraben. Mit vieler Mühe gelang es der Feuerwehr, in das brennende Haus vorzudringen und 10 Einwohner zu bergen. Die Bewohner haben zum Teil schwere Brandwunden erlitten. Innenminister Chautemps hat sich sofort an die Unglücksstelle begeben, wo er persönlich die Untersuchung leitet.

Ladenplünderungen in Berlin

Berlin. In Berlin kam es auch am Dienstag wieder an zwei Stellen zu Plünderungen von Ladengeschäften. So erschienen in einem Konfektionsgeschäft in Schöneberg 15 junge Burschen, von denen zwei die Inhaber mit Pistolen bedrohten. Die übrigen suchten sich inzwischen Mäntel und Anzüge aus. Die Täter entkamen unter Mitnahme von 10 Mänteln und etwa 15 Anzügen. Im Norden der Stadt erschienen nach Einbruch der Dunkelheit mehrere junge Burschen vor einer Gänseausschlachterei. **Sie schnitten die vor den Schaufenstern hängenden Gänse ab.** Die Köpfe ließen sie hängen. Insgesamt wurden 26 Gänse gestohlen. Auch hier entkamen die Täter unerkannt.

Infolge der täglichen Ladenplünderungen sind nunmehr vom Polizeipräsidenten neue Maßnahmen getroffen worden. Zur Förderung der Aufklärung jeder einzelnen in der Zeit vom 21. bis 24. Dezember in Berlin etwa noch vorkommenden Plünderung eines Lebensmittelgeschäftes wird eine Belohnung von je 300 Rentenmark ausgesetzt.

Die Bande Czajkowski arbeitet wieder

Stanislau. Vor einiger Zeit wurden die Kreise um Stanislau von einer Bande heimgesucht, an deren Spitze der berüchtigte Czajkowski stand. Nachdem man von dieser Bande schon längere Zeit nichts mehr gehört hatte, tauchte sie in den letzten Tagen wieder auf. Kürzlich überfielen vier maskierte Räuber einen Bewohner des Dorfes Siemiakowce in seinem Hause und entführten ihn. Man nimmt an, daß der Entführte ein früheres Mitglied der Räuberbande war. Die Banditen, die sich scheinbar jetzt vor Verrat fürchteten, wollten ihn auf diese Weise unschädlich machen. Die Untersuchungen sind im Gange. Ein zweiter Vorfall ereignete sich auf dem Wege zwischen Jezercan und Tlusty. Der Kaufman Schlechter befand sich gerade auf dem Heimwege, als er plötzlich von einigen Banditen überfallen und beschossen wurde. Zum Glück verfehlten die Kugeln ihr Ziel — Im Dorfe Ruzanowka wurde ein Bauer überfallen und von den Angreifern niedergeschlagen. —

Raubüberfall auf einen Kaufmann

Wilna. Vor einigen Tagen drangen vier schwer bewaffnete maskierte Banditen in das Haus des reichen Kaufmann Koppelmann in Wilna, auf der Antokolska ein. Die Räuber drängten mit schußfertigem Revolver die Familie des Ueberfallenen in ein Zimmer und begannen dann die Wohnung zu durchsuchen. Koppelmann selbst sollte durch Schläge gezwungen werden, das Versteck zu verraten, wo er sein Geld aufbewahrt. Dabei erhielt er mit einem Totschläger einen Hieb über den Kopf und fiel bewußtlos zu Boden. Die übrigen Bewohner des Hauses waren inzwischen durch den Lärm aufmerksam geworden und hatten die Polizei verständigt, die auch sofort eintraf. Einer der Täter, ein Arbeitsloser, namens Zygmunt Uszralewicz, wurde sofort verhaftet, während die anderen flüchten konnten, aber ebenfalls nach kurzer Verfolgung festgenommen wurden.

500 Wohnhäuser niedergebrannt

Tokio. Die japanische Stadt Itoigawa (Provinz Niigata) wurde von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht, dem 500 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Die Zahl der Todesopfer wird auf 10 geschätzt. Itoigawa hat rund 6000 Einwohner.



Die Führer des neuen französischen Kabinetts

Oben von links nach rechts: Handelsminister J. Durand (nach einer französischen Karikatur), Paul-Boncour (X), der neue Ministerpräsident, wird beim Verlassen des Elysees von Journalisten bestürmt; Finanzminister Cheron. Unten von links nach rechts: Innenminister Chautemps; Kriegs-Marineminister Leygues; der neue Kriegsminister Daladier gibt den Vertretern der Presse Auskunft; Luftfahrtminister Painleve. — Der bisherige Kriegsminister und französische Delegationsführer in Genf, Paul Boncour, hat jetzt dem Staatspräsidenten die Namenliste seines fertiggestellten Kabinetts überreicht.

Holk der Narr

Roman von Arno Franz

17)

„Sie auch schon? Sie auch! Da haben wir den Salat! Sogar bis in Ihre stille Klause dringt der Skandal! Ist doch ein Skandal! Meinen Sie nicht auch, Holk?"

„Ja, das kann ich eigentlich nicht finden. Herr Weill ist schließlich auch für Sie keine schlechte Partie!"

Kommerzienrat Hippelt starrte Werner an, als habe er ihn nicht richtig verstanden.

Werner sprach wieder. „Was haben Sie gegen Weill? Paßt es Ihnen nicht, daß er nur der Färbmeister ist? Haben Sie einen Grafen oder Prinzen für Ihre Tochter?"

„Sie soll den jungen Schröder heiraten!"

„Schröder! Netter junger Mann, aber eigentlich ist er auch nur der Sohn seines Vaters und das ist herzlich wenig."

„Er wird einmal die Firma erben!"

„Haben Sie denn Geld nötig?"

„Wer spricht denn davon? Aber es geht doch nicht, daß meine Tochter einen Färbmeister heiratet!"

„Herr Kommerzienrat, da kann ich nicht mit! Wir waren alle mal klein. Sie haben am Webstuhl gestanden, wie auch mein Großvater! Weill ist meine bestbezahlte Kraft, der Mann kann was, der Mann ist ein Vermögen wert und dazu ist er schön! Er und Ihre Tochter . . . ein besseres Paar könnte ich mir nicht vorstellen."

Der Kommerzienrat sah Werner an, als zweifele er an seinem Verstande.

„Also auf eine Unterstützung kann ich bei Ihnen nicht rechnen?"

„Nein, was sollte ich denn tun?"

„Den Weill ob seiner Unverschämtheit zurechtrücken!"

„Ihn gar wohl entlassen!" sagte Werner mit leisem Spott.

„Das wäre mir das Liebste, aber . . .!"

„So leichtsinnig kann ich nicht sein! Der Mann ist für mich unbezahlbar. Ich bin offen, Herr Kommerzienrat! Ich will Ihnen noch was sagen, lieber Hippelt . . . ich wäre lieber der Färbmeister Weill, als der reiche Holk, mein ganzes Vermögen gäbe ich drum, wenn ich der sein könnte. Nehmen Sie ihn als Schwiegersohn! Ich rate Ihnen gut!"

Darauf fand der Kommerzienrat nichts mehr zu antworten. Schnaufend griff er nach seinem Hut, schüttelte dem Holk flüchtig die Hand und zog sich fluchtartig zurück.

Traude Eisold hörte, als der Kommerzienrat das Büro verlassen hatte, wie Werner lachte.

Sie trat zu ihm ins Zimmer. Holk hatte geklingelt.

„Herrn Weill, bitte!"

* * *

Der Färbmeister kam sofort. Er war etwas erstaunt. Holk grüßte ihn freundlich, reichte ihm die Hand.

„Nun, aus den Ferien wieder heim? Gut erholt? Ja?"

„Danke, Herr Holk, schon vorgestern wieder da!"

„Setzen Sie sich, Weill! Ich muß mit Ihnen reden. Ich habe eben einen Besuch gehabt! Kommerzienrat Hippelt war bei mir!"

„Und hat Sie gebeten, mich an die frische Luft zu setzen!" sagte Richard trocken.

„Ja!" lachte Holk. „Das heißt . . . er wollte es! Meinen Glückwunsch, Weill! Haben sich ein schönes Mädchen herausgesucht!"

Weill sah Werner fragend an.

„Soll das ein Glückwunsch oder Beileid sein?"

„Was meinen Sie damit, Herr Weill?"

Der Färbmeister seufzte auf. „Ja . . . ob es ein Glück wird . . . wer kann das heute sagen!"

„Sind Sie nicht glücklich, eine Ellen Hippelt gewonnen zu haben?"

„Gewonnen . . . eigentlich ist das das richtige Wort. Nicht erkämpft, gewonnen! Sehen Sie, Herr Holk, ich zerbreche mir den Kopf, ob . . . ob ich sie auch ohne . . . mir fällt das so sauer es auszusprechen — ohne meine äußeren Vorzüge . . . ja, lachen Sie nur, zum Teufelholen ist das . . . ob ich auch dann ihre Liebe gewonnen hätte."

„Warum machen Sie sich Skrupel, Herr Weill!"

„Das kommt, das läßt sich nicht unterdrücken. Schöne und häßliche Menschen sind mißtrauisch. Ich habe wahrlich genug Enttäuschungen erlebt."

„Sie?"

„Ja, ich. Manchmal hab ich mir gedacht, hättest du doch nur ein so allgemeines Durchschnittsgesicht, wenn mich dann einie nimmt, dann könnte es doch sein, daß sie es aus wahrhafter Liebe tut. Aber . . . es ist wohl albern, daß ich hiervon spreche."

Holks Gesicht war ganz ernst.

„Nein, lieber Weill, nein! Denken Sie jetzt nicht daran, daß Ihnen der Holk der Chef gegenübersitzt, denken Sie, daß Sie mit einem Menschen reden, der genau so wie Sie nachgrübelt über die tiefsten Dinge des Lebens. Mensch zu Mensch, Herr Weill! Sie sind der Erste, der Einzige . . . mit dem ich mich aussprechen will."

Werner schöpfte tief Atem.

„Wenn man allein ist, Weill, immer allein . . . Ich habe manchmal gewünscht . . . wenn ich doch eins nicht in mir hätte . . . die Sehnsucht! Ich liebe das Schöne! Und ich . . . ich denke mir, daß es Begnadung ist, wenn Sie neben einem so schönen Menschen daherschreiten können, wie es Ellen Hippelt ist. Ich neid's Ihnen nicht, Weill, nein . . . aber in mir pocht's auch! Verstehen Sie mich?"

„Ich verstehe Sie!"

„Ich habe Sie gefragt, ob Sie nicht sehr glücklich sind. Und Ihre Worte waren eigentlich . . . . ein Nein! Und das kann ich nicht verstehen!"

„Herr Holk, Sie kennen Ellen nur vom flüchtigen Sehen. Ich kenne sie besser. Unser Verhältnis ist noch ein rein gesellschaftliches, ohne Bindung. Und ich hatte Gelegenheit, den Menschen, der sich mir zuneigt, näher kennen zu lernen."

„Und?"

„Und es ist so schwer auszusprechen. Sie haben um sich ein Mädchen als Mitarbeiterin. Sie schafft und lebt ganz still. Sie ist nicht schön, aber sie hat ein charaktervolles Gesicht und noch mehr . . . sie hat ein Herz! Ich habe paarmal Gelegenheit gehabt zu sehen, wie sie zu irgendeinem fremden Kinde gute Worte sprach, zärtlich, gütig war. Sie hat ihr Herz bewiesen und hat das kleine törichte Mädel, die Martha Kolberg zu sich genommen. Sie hat auch für die Arbeiterschaft Ihrer Werke manches Gute getan. Das spüren wir alle. In diesem Mädchen steckt Güte, Mütterlichkeit und Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Aus der Magistratssitzung.

In der letzten abgehaltenen Magistratssitzung kam es zu einer endlosen Debatte über das neue Wasserzinsprojekt. Um nun endlich Schluß zu machen mit dieser ewigen Debatterei, wurde diese Angelegenheit einer dreigliedrigen Kommission überwiesen, welche sich aus dem Bankdirektor Dreśa (Chadecja) Szygiel (Sozialist) und Pickiewicz (Sanacja), zusammensetzt.

Die Kommission wird das Projekt durchberaten und ein Statut ausarbeiten, welches dem Magistrat zur Beschlußfassung vorgelegt wird. In den weiteren Punkten wurden eine Anzahl Anträge zur Befreiung von der Militärsteuer einzeln durchberaten und teils genehmigt oder abgelehnt.

Eine Erhöhung der Stempelsteuern um 1500 Prozent wurde in Erwägung gezogen, was bei der nächsten Stadtverordnetenversammlung auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

Verschiedene städtische Funktionäre brachten einen Antrag auf Versetzung in ein höhere Tarifgruppe ein. Ueber diese Anträge wurde nicht debattiert, da dies Sache des schlesischen Sejms ist. Das gleiche Schicksal ereilte einen Antrag der ausgesteuerten Arbeitslosen, welche um eine einmalige Unterstützung nachsuchten ähnlich der Weihnachtsbeihilfe für die noch unterstützungsberechtigten Arbeitslosen. Hier kann der Magistrat nichts tun, da keine Mittel vorhanden sind. Nach den Auslassungen des Bürgermeisters kämen gegen 200 Personen in Betracht, welche bei einem Satz von durchschnittlich 10 Zloty 20 000 Zloty benötigten. Hier kann nur die Wojewodschaft helfen.

Die Friseurgeschäfte an den Feiertagen. Sämtliche Friseurgeschäfte bleiben am Sonntag, den 25. Dezember geschlossen. Am 2. Weihnachtsfeiertag sind die Friseurgeschäfte von 8—12 Uhr vorm. geöffnet. m.

Das Standesamt bleibt während der Feiertage geschlossen. Wie uns der Magistrat mitteilt, bleibt das Standesamt an den beiden Weihnachtsfeiertagen geschlossen.

Umschaltung des Lichtstromes. In der elektrischen Zentrale werden während den Weihnachtsfeiertagen größere Reparaturen ausgeführt. Die Lichtmaschinen werden darum stillgelegt. Den Beleuchtungsstrom wird für die Zeit der Reparatur die elektrische Zentrale Chorzow liefern.

Schlechtbezahlte Gastfreundschaft. Die Not des Volkes veranlaßt jeden Menschen seinem Nachbar auszuhelfen und ihn nach Kräften zu unterstützen. Man hat mit dem Notleidenden Mitleid und hilft gern. In Siemianowitz hat aber ein gutmütiger Mensch Lehrgeld zahlen müssen, da er neben seinem guten Herzen ein großes Vertrauen zu seinem Freund hatte. Er beherbergte diesen mehrere Tage und betrachtete ihn als Gast. Eines Tages verschwand der Gastnehmer plötzlich und erst später bemerkte der mitleidige Helfer, daß ihm ein Wintermantel sowie ein Paar Schuhe abhanden gekommen sind. Kein anderer als der undankbare Gast wird wohl diese Gegenstände mitgenommen haben. m.

Der Weihnachtsbraten. Dem Johann Swoboda, Florianstraße 25 sind von unbekannten Einbrechern 4 Gänse gestohlen worden.

Besucht das Weihnachtskonzert des Krejciorchesters. Am 25. Dezember veranstaltet das Arbeitslosenorchester Krejci ein großes Konzert im Saale zwei Linden mit einer ausgezeichneten Vortragsfolge. Da die Eintrittspreise recht mäßig und die Leistungen dieses Orchesters anerkannt gut sind, ist ein Besuch dieser Veranstaltung recht lohnend und waren zu empfehlen.

Das Christkind bei den Kriegsopfern. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut". Unter dieser Devise veranstaltete am Montag abend die Arbeitsgemeinschaft der Kriegsopfer, Ortsgruppe Siemianowitz, im Zegelschen Saal eine wohlgelungene Weihnachtsfeier. Das geschmackvoll dekorierte Vereinszimmer war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eingeleitet wurde die Weihnachtsfeier durch stimmungsvolle Musikstücke der Hauskapelle. Vorsitzender Kawik begrüßte alle Anwesenden, besonders aber den Vorsitzenden des Hauptverbandes Stadtrat Mroß, den Geschäftsführer Dudek, sowie die Vertreter der Presse. Zunächst wurde die Tagesordnung erledigt, die nur zwei Punkte aufwies. Das Protokoll wurde debattenlos angenommen. Anschließend hielt der Vorsitzende des Hauptverbandes Stadtrat Mroß eine zu Herzen gehende Begrüßungsansprache. Er gedachte auch der im Kriege gefallenen Krieger worauf sie durch Erheben von den Plätzen geehrt wurden. Die Hauskapelle spielte das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden". Nach dem Absingen des Liedes: „Stille Nacht, heilige Nacht", fand die Einbescherung der Mitglieder statt. Dank der Rührigkeit des Ortsgruppenvorstandes kamen an die Mitglieder reichliche Spenden zur Verteilung. Außerdem fand eine kostenlose Verlosung statt, die große Heiterkeit hervorrief. Zwischendurch spielte die Hauskapelle. Stadtrat Mroß erhob nochmals das Wort und bat, weiterhin dem Verband treu zu bleiben und wünschte allen ein recht fröhliches Weihnachtsfest, sowie ein gesundes neues Jahr. Im Namen der Mitglieder dankte ein altes Mütterchen in recht humorvollen Worten. Es folgten weiter allgemeine Weihnachtslieder bis schließlich der Vorsitzende Kawik, der sich besonders für das Wohl der Mitglieder eingesetzt hat, die in aller Andacht gefeierte Weihnachtsfeier schloß. Zum Schluß dankte der Ortsgruppenvorsitzende allen Gebern für die reiche Unterstützung. m.

Spannender Verlauf der Klubmeisterschaften des Amateurboxklubs

Wocka's k. o.-Sieg über Bohn — Guter Besuch

Der am Dienstag abend im Uherschen Saal vom hiesigen Amateurboxklub aufgezogene Kampfabend war wider Erwarten sehr gut besucht. Für den nicht erschienenen Wystrach kämpfte Polens Exmeister im Schwergewicht Wocka und konnte gegen den Laurahütter Halbschwergewichtler Bohn einen ko.-Sieg in der zweiten Runde erringen. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

Papiergewicht: Kolodziej—Stensny: Hoher Punktsieger wurde trotz physischer Ueberlegenheit des Gegners, Kolodziej.

Fliegengewicht: Dulok—Füllbier. Dulok hatte schwer zu kämpfen um einen Punktsieg zu erringen.

Bantamgewicht: Budniok—Slobinski: Dies war wohl der härteste Kampf des Abends, der normalerweise unentschieden geendet hätte. Da es aber bei den Meisterschaftskämpfen einen Sieger geben muß, erhielt den Sieg Budniok zugesprochen.

Federgewicht: Bienek—Cieslik: In allen 3 Runden war Cieslik in der Defensive und überließ Bienek einen hohen Punktsieg.

Leichtgewicht: Wiloner—Ponanta: Ein typischer Kampf, der mit einem zweifelhaften Sieg Wiloners endete.

Weltergewicht: Widemann—Hahrainski: Bereits in der ersten Runde brach der Ringrichter infolge Ueberlegenheit von Widemann den Kampf ab, der als technischer ko.-Sieger verkündet wurde.

Mittelgewicht: Hellfeldt—Baingo: Auch hier hätte ein Remis den Kampfverlauf besser wiedergegeben. Hellfeldt, der seinen 150. Kampf ausführte, unterlag unverdient.

Hauptkampf. (Mischgewicht). Trotzdem Bohn in der ersten Runde ab und zu dem oberschlesischen Boxriesen Wocka gut stand, mußte er in der zweiten Runde auf die Bretter, wo er ausgezählt wurde. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Freitag, den 23. Dezember.

1. Für verst. Josef, Julie und Franziska Sikowski.
2. Für verst. Agnes Kudelko.

Sonnabend, den 24. Dezember.

1. Für verst. Franz und Marie Jabicka, Verw. Georg Trojca und Flor. Szeja.
2. Für verst. Stefan Wieczorek.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Freitag, den 23. Dezember.

6 Uhr: Auf eine bestimmte Intention.
6,30 Uhr: Mit K. für verst. Theodor Janetzko.

Sonnabend, den 24. Dezember.

6 Uhr: Auf die Intention der Familie Cierpiol.
6,30 Uhr: In best. Int. für die Lebenden und Verstorbenen der Fam. Stephan.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte

Freitag, den 23. Dezember.

19½ Uhr: Kirchenchor.

Sonnabend, den 24. Dezember.

17 Uhr: Christnacht.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Ein Personenauto fährt gegen einen Straßenbahnwagen

In Piasniki, an der Kreuzung der Straßen in der Richtung nach Schwientochlowitz, fuhr ein Auto gegen den aus Kattowitz fahrenden Straßenbahnwagen. Der Anprall war so heftig, daß der Straßenbahnwagen aus den Schienen sprang. Das Auto wurde zertrümmert und ein Passagier, ein gewisser Gabrys Edmund aus Königshütte erlitt einen schweren Schädelbruch. Außerdem platzte ihm eine Ader an der rechten Hand. Im bedenklichen Zustand wurde Gabrys ins Lipiner Lazarett eingeliefert. Die Schuld trifft den Chauffeur, Harbat, der wie ein rasender den Berg angesaust kam und den Anprall nicht mehr verhindern konnte.

Tanzvergnügen an den Weihnachtsfeiertagen verboten

Die Polizeidirektion gibt bekannt, daß an den Weihnachtsfeiertagen und zwar am 24. und 25. Dezember öffentliche Tanzvergnügen und Bälle verboten sind.

Verband deutscher Volksbüchereien in Polen t. z.

Die Büchereien des Verbandes deutscher Volksbüchereien in Polen bleiben Sonnabend, den 24. und Sonnabend, den 31. Dezember, nachmittags geschlossen.

Kattowitz und Umgebung

Unglücksfall am Kattowitzer Bahnhof. Der 27jährige Eisenbahnarbeiter Roman Konior wohnhaft Ring 2 in Lipine, war am Kattowitzer Bahnhof mit dem Reinigen von Eisenbahnwaggons beschäftigt. Plötzlich fiel der junge Mann aus einem der Wagen auf das Schienengleis. Durch den Aufprall erlitt K. erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Händen. Es erfolgte die Einlieferung in das St. Elisabethstift. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen soll der Verunglückte selbst die Schuld an dem Unglücksfall tragen, welcher es an der notwendigen Vorsicht außer acht ließ.

5 jähriger Knabe aus 15 Meter Höhe abgestürzt. In einem unbewachten Moment fiel der 5 jährige Kasimir Knosek aus dem Fenster seiner, 15 Meter hoch gelegenen, elterlichen Wohnung in Kattowitz. Der Junge erlitt durch den Aufprall sehr schwere Gesichts- und Kopfverletzungen. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Verunglückte nach dem städtischen Spital geschafft.

Königshütte und Umgebung

Verschiedene Diebstähle. In die Wohnung der Mathilde Cinzer an der ul. Gimnazjalna 12 drangen Unbekannte ein und entwendeten aus einem Behälter 305 Zloty. — In die Fabrikräume der Firma Cepol an der ul. Gimnazjalna hatte sich durch einen Nachschlüssel ein gewisser Fritz Schubert von der ul. Kordeckiego eingeschlichen, um einen Diebstahl auszuführen. Zufällig mußte der Sohn des Besitzers nochmals nach der Fabrik und bemerkte hierbei den Dieb, der der Polizei übergeben wurde. — Dem Josef Giglas aus Ruda wurde im Königshütter Markthallenrestaurant von einem Unbekannten aus der Tasche ein Geldbetrag von 200 Zloty gestohlen. t.

Gelegenheit macht Diebe. Der Fleischer Josef Cyba entfernte sich für eine kurze Zeit aus seinem Laden. Diese Gelegenheit benutzen zwei jugendliche Burschen, Friedrich Sikula und Karl Jendrzej von der ul. Hajducka zu einem Diebstahl von 20 Kilo Fleisch. Kurze Zeit darauf wurden beide gefaßt und der Polizei übergeben. t.

Schwientochlowitz und Umgebung

In einen 11 Meter tiefen Schacht gestürzt. Auf der Strecke zwischen Nowy-Bytom und Bielschowitz stürzte infolge Unvorsichtigkeit die Viktoria Wrobel aus Bielschowitz in einen 11 Meter tiefen wilden Schacht. Dieselbe erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf, sowie einen Rippenbruch. Die Verschüttete rettete sich aus eigener Kraft und wurde nach etwa 4 Stunden von einem vorübergehenden Passanten herausgezogen. Er erfolgte die Einlieferung in das Knappschaftslazarett in Bielschowitz. Wie es heißt, befand sich die Verunglückte auf dem Heimwege nach ihrer elterlichen Wohnung.

Scharley. (Spitzbuben in der Wohnung.) In der Wohnung des Johann Pach in Scharley erschienen zwei fremde Personen, welche sich als Schuhmacher ausgaben und dem Wohnungsinhaber ein Paar Schuhe zum Verkauf anboten. In einem unbewachten Moment entwendeten die Unbekannten eine silberne Uhr, sowie ein Feuerzeug im Werte von 10 Zloty. Der Polizei gelang es, in diesem Zusammenhang den Konrad Sz. aus Lipine und den Alfons P. aus Boruszowic, Kreis Lublinitz, festzunehmen. Beide Arretierten stehen nämlich in dem dringenden Verdacht, den fraglichen Diebstahl ausgeführt zu haben.

Schlesiengrube. (Schmuggler von Grenzbeamten angeschossen.) Von einem Grenzbeamten wurde der 23jährige Max Linder angeschossen, weil er die grüne Grenze mit Schmuggelgut überschreiten wollte. Der Grenzer forderte den Schmuggler zunächst zur Legitimierung auf, was er jedoch nicht tat. Erst dann feuerte der Beamte den Schuß ab, welcher den jungen Mann an der linken Hand verletzte. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Verletzte nach dem Kreisspital in Scharley überführt. x.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, meines treusorgenden Vaters, meines herzensguten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels des Kaufmanns

Max Tichauer

zuteil geworden sind, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen:
Lotte Tichauer und Sohn Arnold, Mikołów
Eva Tichauer als Mutter, Siemianowice.

Um den Ausbau der inneren Verfassung Schlesiens

Gegen die Beschränkung der Rechte der schlesischen Bevölkerung — Einmütige Ablehnung des Projekts des Wojewoden — Erfüllung gegebener Versprechen

Wie nicht anders zu erwarten war, hat der Schlesische Sejm sich am Dienstag einmütig gegen das vorgelegte Projekt zur inneren Organisation der Wojewodschaft Schlesien ausgesprochen. Er hat zwar das Projekt nicht abgelehnt, sondern es als Verhandlungsgrundlage für die Kommissionsarbeiten betrachtet, um alle die, darin beseitigten, Rechte, welche die schlesische Bevölkerung durch das „Organische Statut“ erhielt, wieder herzustellen und die Autonomie im Sinne der, seinerzeit gegebenen, Versprechen zu erfüllen. Mit aller Schärfe wandte sich die Opposition dagegen, daß nach zehn Jahren Zugehörigkeit zu Polen, endlich ein Gesetzesprojekt ausgearbeitet wird, welches nichts mehr und nichts weniger bezweckt, als die Beseitigung der Autonomie, die, nach den Begriffen der jetzigen Machthaber, ein „Sonderrecht“ darstelle und mit der derzeitigen Praxis nicht zu vereinbaren sei. Man will den heutigen Zustand den rechtlichen Verhältnissen anpassen, was, klarer ausgesprochen, bedeutet, daß die Autonomie ein Hindernis zur selbstherrlichen Regierungspraxis und der Bürokratie werden soll. Der Sejm steht auf einem entgegengesetzten Standpunkt und ist der Ueberzeugung, daß auf keinen Fall ein einmal gegebenes Versprechen gebrochen werden soll, im Gegenteil, soll die weitgehende Selbstverwaltung Schlesiens durch die Autonomie dazu beitragen, daß dieser Teil Polens noch inniger mit der Gesamtheit des Staates verbunden ist. Die schlesische Bevölkerung will in keiner Beziehung die Souveränität der Zentralregierung antasten, ist aber der Ansicht, daß sie gerade, infolge ihrer Lage und Tradition, zu einer weitgehenden Selbstverwaltung berechtigt ist, wie sie Schlesien bei der Zuteilung an Polen gewährt worden ist.

Das vorliegende Projekt ist ohne Einschränkung als ein Gesetz, zur Liquidierung der Autonomie, bezeichnet worden, und man sparte nicht an scharfen Ausdrücken, um den Verfasser dieses Projektes entsprechend zu kennzeichnen, und wenn jemand noch darüber im Zweifel war, was mit diesem Projekt geplant ist, so hat es der Vertreter des Regierungsblocks ausgeplaudert, der noch weiter in der Einschränkung geht, als der Wojewode selbst, indem er offen zugibt, daß die seinerzeitige Autonomie auf Stimmenfang zugeschnitten war, indem gerade während des Abstimmungskampfes der polnisch-russische Krieg im Gange war und die heutigen Verhältnisse einen engen Anschluß an Warschau erfordern. Auch das Regierungslager ist in Opposition gegen das Projekt, allerdings nur in der Richtung, daß die Autonomie nur auf kulturelle und wirtschaftliche Frage beschränkt werden muß, darum ist auch das allgemeine Wahlrecht zu beseitigen und durch Ständevertretungen aus Handel, Handwerk und Gewerbe zu beschränken, denn nur so könne jeder politische Einfluß aus dem Schlesischen Sejm beseitigt werden, der eine Gefahr für die Ruhe der Wojewodschaft bilde. Das Gesetz, so behauptet die Opposition, trage alle Anzeichen, um einer selbstherrlichen Bürokratie die Volksrechte auszuliefern, denn der Wojewode ist der souveräne Herr, der keinem Kontrollrecht unterliegt und nicht die Volksvertretung, der Sejm, solle bestimmen, sondern die Exekutive, und darum sei es auch begreiflich, daß man die Wahlen in aller Oeffentlichkeit durchführen will, die Wahlkreise vom Wojewodschaftsrat bestimmt, um der Arbeiterschaft und den Minderheiten noch die letzte Vertretung im Sejm zu rauben. Die Erfahrung lehrt, daß man dem Wojewoden nicht so weit gehende Rechte gewähren kann, denn dann weiß niemand, wann gewählt wird und wann der Sejm zusammentreten darf, denn alles das, bleibt in dem vorgelegten Projekt in der Schwebe. Nur der sozialistische Redner erhob Zweifel darüber, ob man dieses Projekt überhaupt als Verhandlungsgrundlage benutzen kann, es sollte lieber ein neuer Teil in diesem Projekt geschaffen werden, der aus einem einzigen Artikel besteht, der einfach lauten soll: Schluß mit der schlesischen Autonomie!

Es ist, auch ohne Rücksicht auf den heutigen Kurs, klar zum Ausdruck gekommen, daß man sich dessen bewußt ist, daß, wenn der Schlesische Sejm dieses Projekt in der Richtung ausarbeitet, daß es eine erweiterte und rechtlich begründete Autonomie im Sinne des, auf Grund der Verfassung gewährten, Organischen Statuts ist, daß der Sejm Gefahr läuft, daß dieses Gesetz nicht Gesetzeskraft erlangt und das gleiche Schicksal haben wird, wie das Projekt über die Kreisausschüsse, das nicht im „Dzinnik Ustaw“ veröffentlicht wird, weil es nicht nach dem Geschmack der heutigen Machthaber ausgefallen ist. Trotzdem hat die Opposition ihre Bereitschaft erklärt, das Projekt als Verhandlungsgrundlage zu betrachten und ihm Form und Inhalt zu geben, die jenem Geist entsprechen, welcher vorhanden war, als man das schlesische Volk in die polnische Republik aufnahm. Es fehlte nicht an dramatischen Zwischenfällen, und schließlich zogen es die Sanatoren, dem Beispiel des Wojewoden folgend, vor, unter der sozialistischen und oppositionellen Kritik, das Feld ihrer schöpferischen Schaffenskraft zu räumen und nur aus dem Vorraum überflüssige Zwischenrufe zu machen.

Die Aussprache über den Gesetzentwurf

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten ergreift als erster Redner ein Vertreter des Korfantyklubs das Wort, Abg. Kempka, und erklärt, daß es ein schlechtes Vorzeichen sei, daß der Wojewode erst nach zehn Jahren dem Sejm ein Projekt vorlege, welches die Versprechungen an das oberschlesische Volk erfüllen soll. Er stehe nicht an, es als eine große Enttäuschung zu bezeichnen, denn aus den Begründungen des Wojewoden gehe sehr eindeutig hervor, daß man jetzt sagen will, es ist Zeit, daß wir euch die garantierten Rechte einschränken, die Zeiten sind vorüber, wo ihr etwas anderes, als im übrigen Teil Polens, gehabt habt

Der Sejm ist überflüssig, und der Wojewodschaftsrat kommt nur zusammen, um den Tätigkeitsbericht des Wojewoden entgegenzunehmen, der wiederum seinerseits niemandem verantwortlich ist.

Wird ein Gesetz geschaffen, so erhält es erst dann Gesetzeskraft, wenn es entweder vom Ministerrat oder vom Staatspräsidenten, gegengezeichnet wird. Ein Kontrollrecht steht der Volksvertretung nicht zu. Bei der Schaffung des Organischen Statuts war man indessen der Meinung, daß Schlesien die gleichen Rechte erhalten soll, wie die Länder in Deutschland, und jetzt will man in jeder Beziehung abbauen. Das muß zur

tiefen Unzufriedenheit der Bevölkerung

führen, welches sich um ihre Versprechen betrogen sieht. Darum müsse das Projekt gründlich umgearbeitet werden, wozu der Redner eine Sonderkommission vorschlägt, im übrigen aber Mitarbeit an dem Projekt seiner Richtung zusagt.

Erklärung des Regierungslagers

Namens des Sanacjaklubs erklärt der Abg. Witczak, daß seine Fraktion das Projekt begrüße. Aber es ist Zeit, daß mit den politischen Sonderbestrebungen und der Agitation aufgehört wird, denn die Autonomie entspricht nicht mehr den heutigen Bedingungen, die gegeben worden ist, als gerade der Krieg zwischen Polen und Rußland den Höhepunkt erreicht hat. Kulturell und wirtschaftlich solle Schlesien im Rahmen des neuen Projekts seine Selbstbestimmung haben, im übrigen müssen in diesem Sejm

die Stände und Gewerbevertreter ihren Sitz

haben, damit die **Entpolitisierung des Sejms** vor sich gehe, schließlich muß auch dieses Projekt nur ein Provisorium werden, denn die Politik wird in Warschau im Sejm und Senat gemacht. Nur einem solchen Projekt könne der Sanatorenklub seine Zustimmung geben.

Die Rede Dr. Pants

Der Vertreter des Deutschen Klubs, Abg. Dr. Pant, erklärt, daß es dem Wojewoden in seiner Begründung nicht gelungen ist, **die Notwendigkeit des Abbaus der Selbstverwaltung** zu beweisen, warum die Zeit gekommen sei, daß die Rechte des **oberschlesischen Volkes beschränkt** werden müssen. Gerade in einer weitgehenden Selbstverwaltung offenbart sich die Fähigkeit eines Volkes und seine politische Reife, die man ihm jetzt bestreiten will.

Der Staat kann nicht etwas Uebergeordnetes sein, sondern müsse sich den Wünschen der Bevölkerung anpassen.

Das vorgelegte Projekt zeige aber alle Anzeichen dafür, daß der Sejm ausgeschlachtet werden solle und die Administration übergeordnet wird, so daß sich

alle Macht in den Händen des Wojewoden

konzentriere, der seinerseits keinerlei Kontrolle unterliege und nur durch den Staatspräsidenten zur Rechenschaft gezogen werden kann, nicht muß. Es liegen in diesem Projekt alle Anzeichen vor, daß **der Wojewode auch ohne Wojewodschaftsrat und ohne Sejm regieren** kann. Wohin der Kurs gehe, daß zeige auch das Wahlgesetz, welches sich ein direktes und geheimes nennt, aber nichts von diesen Bestimmungen übrig läßt. Der Wahlmißbrauch von 1930 habe dies genügend aufgeklärt, und darum müsse in dem neuen Autonomiegesetz das Recht sehr deutlich umschrieben werden, sei es bezüglich des Schulwesens, der Finanzen oder des Budgets, damit man vor Ueberraschungen geschützt werde, wie sie ja Schlesien schon erlebt hat. Es kann keine Allmacht des Wojewoden geben, sondern dieser müsse der Kontrolle des Sejm unterstellt und ebenso die Befugnisse des Wojewodschaftsrats klar umschrieben werden. Schlesien hat gewisse Rechte garantiert erhalten, und diese wird es sich nicht nehmen lassen, darum kann nur eine weitgehende Selbstverwaltung den Staat vor Schaden bewahren. Der Deutsche Klub wird in der Kommission für eine weitgehende Autonomie eintreten.

Gegen ein dauerndes Provisorium

Abg. Korfanty bedauert, daß zehn Jahre erforderlich waren, um ein Projekt reifen zu lassen, welches nach vierjähriger Vorbereitung als ein Provisorium bezeichnet wird. Kein Wunder, daß bei einer solchen Rechtsauffassung, ein Chaos entsteht und diejenigen,

die durch die Autonomie Brot und Arbeit erhofften, tief unzufrieden sind,

und sich um ihre Versprechungen betrogen sehen. Als man dem schlesischen Volk die Autonomie beim Anschluß an Polen versprach, so habe gerade der Warschauer Sejm, die Nationalversammlung, versichert, daß sich Schlesien weitgehend selbst regieren solle. Aber der Wojewode hat mit dem Einbringen des Projekts eine scharfe Operation an der Autonomie vollzogen und er, Korfanty, müsse demgegenüber erklären, daß sein Klub mit der gleichen Schärfe vorgehen werde, um die beseitigten Rechte in diesem Projekt wieder herzustellen, so, wie sie früher einmal dem schlesischen Volk gegeben worden sind. Bei dem Autonomiebegriff hat niemand an Sonderrechte für Schlesien gedacht, sondern an eine Selbstverwaltung zur

inneren Verbundenheit Schlesiens mit der polnischen Republik

führen sollte. Aber gewisse Triebkräfte seien am Werk, um diese Versprechungen zu beseitigen, den Sejm unter Kuratel zu stellen und die

Vorherrschaft einer Partei

zu errichten, wie sie jetzt in Polen an der Tagesordnung ist. Das muß dem Volk zum Verhängnis werden und nebenbei sei es nicht einmal originell, sondern eine schlechte Kopie nach italienischem oder Moskauer Muster. Dieses Projekt zeige auch, daß man in Polen noch immer auf der Suche nach dem Retter ist, dem Erlöser, der endlich die Sanacja befreien soll. Der Staatspräsident und der Ministerrat werden als Bevormundungen des schlesischen Volkes, zum Schutz des Wojewoden, angerufen, der sich jeder Kontrolle entziehen will. Je weiter solche Machtpositionen gebildet werden, umso größer werde die Präsidialkorruption, und das vorgelegte Projekt ist ein solches Fanginstrument, welches

der Exekutive alle Rechte

sichern soll. Auch der Wojewode war in Genf bemüht

die Minderheitsrechte als Exportartikel zu loben,

in dem vorgelegten Projekte merkt man nichts von diesen Rechten. Die schlesische Wojewodschaft ist der bedeutendste Teil Polens, darum habe sie auch Anspruch auf besondere Berücksichtigung der, ihr gegebenen, Versprechen. Das Projekt muß mit aller Kühle beurteilt werden, aber eine solche Form erhalten, daß es nicht nur dem Wohle der schlesischen Bevölkerung entsprechen wird, sondern zum Wohle der polnischen Republik gereicht.

Warum nicht Schluß mit der Autonomie

Abg. Dr. Glücksmann ist der Ansicht, daß man sich einer ritterlichen Kampfesweise bedienen soll, wenn Auseinandersetzungen einen politischen Wert haben sollen. Wenn es gegen Separatismus oder Sonderinteressen geht, wie der Wojewode in seiner Begründung betont hat, so hat er die Zustimmung des sozialistischen Klubs. Leider gebe

das vorgelegte Projekt nirgends ein klares Recht,

sondern gehe jeder genauen Bestimmung in Umschreibungen aus dem Wege, und schließlich ist in jedem Artikel alles verankert, was auf

das Vorrecht einer einzigen Partei

hinzielt. Wenn schon der Exekutive alle Vorrechte, auch über den Sejm, gesichert werden sollen, dann fehlt dem Projekt ein achter Teil und ein einziger Artikel dürfte hier genügen, in welchem zum Ausdruck kommt, daß es ein

Gesetz zur Liquidierung der Selbstverwaltung sei.

Protest gegen Gesetzesschusterei

Abg. Roguszczak wendet sich in schärfster Form gegen die Gesetzesschusterei, wie man bei diesem Projekt verfahren ist, das einem

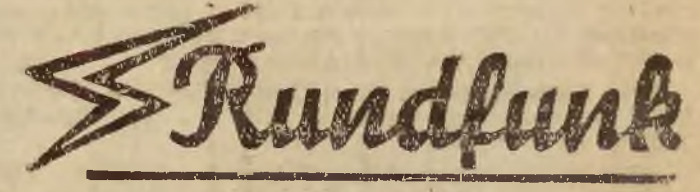
Rechtsbruch an der schlesischen Bevölkerung

gleichkommt. Redner wendet sich sehr scharf gegen das ganze Regime und verweist auf die tiefe Unzufriedenheit im Volk, dem man Versprechungen gemacht hat und es jetzt um die gewährten Rechte bringen will. Es darf nicht zugelassen werden, daß eine einzige Gruppe, mit dem Wojewoden an der Spitze, sich der ganzen Macht bediene, und darum wird in der Kommission das Projekt eine Form erhalten müssen, welche die Uebel beseitigt, die man in diesem Projekt verankert hat.

Damit war die Rednerliste erschöpft, so daß der Antrag auf **Bildung einer besonderen Kommission,** bestehend aus 13 Personen, angenommen wurde, die sich mit der Bearbeitung dieser Vorlage befassen soll.

Ein Dringlichkeitsantrag des Deutschen Klubs wurde ferner angenommen, der den Kohlenankauf durch den schlesischen Finanzschatz anregt, der wiederum durch Absatz bestimmte Fonds schaffen, sowie die Bevölkerung mit Kohlen versorgen soll. Der Antrag ist der Budgetkommission überwiesen worden.

Da weitere Punkte nicht vorlagen, schloß der Marschall gegen 9 Uhr die Sitzung, mit Feiertagswünschen an die Abgeordneten. Die nächste Sitzung wird schriftlich zusammengerufen.



Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Freitag, den 23. Dezember.

15,35: Kinderfunk. 15,50: Leichte Musik auf Schallplatten. 16,25: Blick in Zeitschriften. 15,40: Vortrag. 17: Konzert. 18: Aus Wilna: Religiöse Musik. 19: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 20: Stunde der Musik. 20,15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie. 22,40: Sport und Presse. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Sonnabend, den 24. Dezember.

12,10: Musikalisches Zwischenspiel. 15,35: Schallplattenkonzert. 16: Aktueller Vortrag. 16.15: Kinderfunk. 16.40: Weihnachtsbräuche. 20,15: Vortrag. 20,30: Kinderfunk, Weihnachtsnacht. 21: Weihnachtsfeier. 21,30: Weihnachten der Einsamen. 22,05: Chopin-Konzert. 22,40: Weihnachts-Anekdoten. 23: Konzert. 24: Aus Krakau: Glockengeläut; anschl.: Aus Panewnik: Christmesse.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Freitag, den 23. Dezember.

8,30: Stunde der Frau. 11,30: Wetter; anschl.: Aus Bremen: Konzert. 15,40: Buchberater für Weihnachten. 16: Unterhaltungskonzert. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Stunde der Deutschen Reichspost. 17.55: Weihnachten der Aermsten. 18,45: Schlesischer Volksaberglaube. 19,10: Weihnacht in Bethlehem. 19,40: Wetter; anschl.: Abendmusik auf Schallplatten. 20: Aus Amerika: Worüber man in Amerika spricht. 20,15: Kinder singen zur Weihnacht. 21,15: Schlesische Weihnacht. 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. 22,20: Die Geschichte der Breslauer Staupsäule. 22,35: Aus Magdeburg: Konzert.

Sonnabend, den 24. Dezember.

11,30: Wetter; anschl.: Mittagskonzert. 16: Weihnachtsglocken vom Breslauer Dom. 16,10: Weihnachtspotpourri. 17,10: Allen artigen Kindern, die hinter der Tür jetzt lauschen. 18,05: Es kumpt ein schif geladen. 19: Der Weihnachtszeitdienst berichtet. 19,10: Trost allen Leidenden und Einsamen. 19,55: Wetter. 20: Weihnachtsmusik auf Schallplatten. 20,35: St. Nikolaus in Not. 21: Aus Frankfurt a. M.: Deutschlands Weihnachtsglocken (dreißig deutsche Dome läuten die Christnacht ein). 21,50: Aus Berlin: Christnacht. 22,10: Aus Berlin: Abendmusik; in den Pausen: Heilige Nacht, ein Märchenspiel. 23,45: Aus New York: Weihnachtsgruß aus Amerika. 24: Aus der St. Vinzenzkirche zu Breslau: Christmesse.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Verlag „Vita“ Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.